

Zeitschrift: Schweizer Frauenblatt : Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur
Herausgeber: Bund Schweizerischer Frauenvereine
Band: 9 (1927)
Heft: 12

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Schweizer Frauenblatt

Organ für Fraueninteressen und Frauenkultur

Offizielles Publikationsorgan des Bundes Schweizerischer Frauenvereine.

Abonnementspreis: Für die Schweiz per Post jährlich Fr. 10.30, halbjährlich Fr. 5.80, vierteljährlich Fr. 3.20. Für das Ausland nach dem Porto zu obigen Preisen hinzuerechnen. Einzelnummern kosten 20 Rp. Erschließt auch in sämtlichen Buchhandlungen.

Erscheint jeden Freitag
Verlag: Genossenschaft „Schweizer Frauenblatt“, Zürich

Einzelverkaufspreis: Für die Schweiz: Die einseitige Doppelverteilung 30 Rp., Ausland 40 Rp. Restlos Schweiz Fr. 1.50, Ausland Fr. 2.— per Seite. Abdruckgebühr 50 Rp. Keine Verbindlichkeit für Abdruckung von Beiträgen der Inserate. / **Einzelverkaufspreis:** Mittwochsabend

Administration und Inseratenannahme: Drog. A. G. Zürich, Schillerstr. 43, Telefon 6. 65.49, Postfach-Nr. VIII 3001 / **Druck und Expedition:** Buch- und Kunstdruckerei H. Peter, Pfäferschwil-Zürich, Tel. 60

Nr. 12 Zürich, 25. März 1927 IX. Jahrgang

Wochenchronik.

Aus der Bundesversammlung.

In den Abendstunden des 21. ds. haben die eidg. Räte ihre Arbeit wieder aufgenommen. Aus dem Nationalrat hat der Vizepräsident Dr. Schärli zwei hervorragende Reden gehalten: diejenige des sozialdemokratischen Führers Charles Raine und diejenige des liberalen Demokraten Dr. Emil Hofmann. Die Präsidenten beider Räte entwarfen prägnante Lebensbilder der Dabingegangenen. Es herrschte allgemein sympathisch, daß an den Stätten, wo es oft das Partei-gerüchte triumphiert, am meisten das Leben lebendigste und verständigste pflegt und rein menschliches Empfinden und Bestreben einen Ausdruck findet. Zwei brave Söhne hat das Vaterland verloren. In sprach Präsident Dr. Schärli; mit diesen schlichten Worten ist beiden Gerechtigkeit und Ehrung geworden.

Der Nationalrat befahte sich schon in der ersten Sitzung mit der bundesrätlichen Vorlage über die befristete Beibehaltung des Getreideeinheitsmonopols. Die wichtigste Sitzung fand wie in der Kommission im Vorhinein des Rates einmütige Zustimmung. Der ruhige Verlauf der Debatte bewies, daß sich die Wollen der Leidenschaft seit der Abstimmungskampagne gelöst haben. Das wie eine Katenfeuer aufgelaufene Projekt muß für eine sofortige monopolfreie Lösung wurde nur flüchtig berührt. Der so stark angelegene Chef des Nationalratspräsidenten bekam kaum etwas von der angebrochenen Gelegenheit zu hören. In formeller Beziehung interelli war die von Prof. Dr. Logoz, Genf, entwickelte Auffassung, daß der vom Bundesrat vorgeschlagene dringliche Bundesbeschluss zur provisorischen Regelung der Materie bei verhältnismäßigen Grundlätze entbreite und daß die vorläufige Beibehaltung des Monopols, gestützt auf die außerordentlichen Verhältnisse eine richtige Lösung darstellt. Der Rat konnte sich dem Genf-Gelehrten nicht anschließen, sondern befahte sich zu der demokratischer anmutenden Form des Bundesbeschlusses.

Am 23. März widmete der Nationalrat zwei Sitzungen dem Tuberkulosegesetz. Der Präsident der Kommission, Hr. Dr. Wältli, Rheinfeinden, gestattete sein Eintretensrecht zu einer gebührenden Vorberingung über das Wesen der Tuberkulose und über die Bekämpfungsmethoden, die Volksgesund und schon Johann mit der Erläuterung der im Gelebensstadium vorgehenden Maßnahmen. In ähnlicher Weise ließ sich der französische Referent, Hr. Schenkel, hören. In der Eintretensrede hatte er auch eine durchaus gesundheitsfördernde Stimmung durch, obgleich es auch nicht an Bedenken fehlte. Die einen warnten vor einer finanziellen Überbelastung von Bund und Kantonen; die anderen rühten im Gegenteil die in der Beschlüssen des Ständerates zugrunde liegende Zurückhaltung in finanzieller Beziehung, und noch andere vermischten die imperative Form einzelner Bestimmungen. Einmütig wurde Eintreten beschlossen. Die Detailbestimmung ging bis zu Artikel 9. Artikel 5 und 6 stehen zumerngeleitet und in eine neue Fassung gebracht. Den in Genf abgeleiteten eidgenössischen Frauenverband geäußerten Wünschen wurde Rechnung getragen. Der betreffende Absatz des Artikels 5 erhielt folgenden Wortlaut:

„In gleicher Weise (wie tuberkuloseverdächtige Kinder und Jünglinge) ist auch das Lehr- und Anstaltspersonal zu beobachten und eventuell aus der

Schule oder der Anstalt zu entfernen. Sollte es den durch diese Maßnahmen betroffenen Personen unmöglich werden, ihren Beruf weiter zu betreiben oder Erwerbsarbeit zu finden, so sind sie, falls die zuständige Behörde Bedürfnisgefühl feststellt, angemessen zu unterstützen, ohne daß sie deswegen als armengehilfig zu betrachten wären.“

Es bezieht Aussicht, daß der Nationalrat das Gesetz im Laufe dieser Woche zu Ende bracht. Der Ständerat befahte sich in der ersten Sitzung mit den Differenzen des Artikel 17 der Gesetzgebung. Bei 38 davon wurde dem Nationalrat zugestimmt, bei den 5 wichtigsten Meinungsverschiedenheiten am frühesten Beibehaltung festgehalten. Ein kleines vom Ständerat abgelehntes Gesetz ist deswegen erwähnt, weil es zeigt, daß der Wandel eidgenössischer Auffassungen sich im neuen wie im alten Erdteil vollzieht. Das Parlament der liberalen Parteien Resultat Uruguays hat den 1923 mit der Schweiz vereinbarten Auslieferungungsvertrag deswegen nicht ratifiziert, weil darin die vorläufige Abtreibung der Leibesfrucht als Auslieferungsbelt aufgeführt ist. Obgleich dieses Delikt nach uruguayischer Strafrecht strafbar ist und in einem früheren Vertrag Uruguays mit Nordamerika Aufnahme fand, hielt es die Kammer mit den radikalen Reichsanwaltungen in der Uruguays unvereinbar, daselbst in einen neuen Auslieferungsvertrag aufzunehmen. Der Bundesrat sah sich genötigt, Uruguays in einem Zusatzprotokoll die Streichung zuzugestehen, da sonst der Auslieferungvertrag nicht zustande gekommen wäre.

In der Sitzung vom 23. März begann der Ständerat die Beratung der Differenzen im Zusammenhang mit der Revision des Bundesgesetzes über die Staatsfiskala und Kinderzulagen, wurden auf morgen verschoben. Bei den Dispositionen machte der Ständerat dem Nationalrat eine kleine Komposition, hielt aber auch hier in den wesentlichen Punkten am früheren Beschluß fest. Um die Bundesfiskala dürfte ein heftiger Kampf entzünden, die neue festschließende Fiktion gemäß Beschluß des Zentralvorstandes ihrer Partei entgegen dem Kommissionsantrag für die Stala Graf eintreten wird.

Ausland.

Mit Spannung verfolgt man gegenwärtig die Spanen des zwischen Italien und Jugoslawien ausgebrochenen Konflikts. Wenn man bedenkt, daß der Weltkrieg in Serbien seinen Anfang nahm, so läßt sich verstehen, daß fremde Mächten in der Weiterentwicklung beunruhigt wirken. Italien machte den europäischen Großmächten die Mitteilung, daß Jugoslawien ernsthaft militärische Vorbereitungen treffe, um in Albanien einzufallen. Die dort herrschenden innern Unruhen sollen, nach italienischer Auffassung, als Vorwand für ein Eingreifen Jugoslawiens dienen, das schließlich unter der Führung des Königs Nikolaus die Wiederherstellung der Balkanunion legte der jugoslawische Außenminister im Parlament dar, daß die Regierung aufrichtige Friedenspolitik betreibe, daß sie aber auf dem Standpunkt stehe, es sei die Balkanhalbinsel den Balkanvölkern zu erhalten und es sei darum gegen Einmischung außenstehender Staaten in Balkanangelegenheiten gemeint. In der nächsten Sitzung des Parlamentes hat der italienische Außenminister die Jugoslawen interessiert; der italienisch-albanische (Gheime) Vertrag von Tirana berührt alle Balkanstaaten, Großbritannien und Frankreich haben ihre Gesandten in Belgrad beauftragt, der jugoslawischen Regierung Richtigungen gegenüber Italien zu

empfehlen. In Bälternbündelstreffen erörtert man die Möglichkeit einer Intervention. Von einem guten Gefühl Jugoslawiens zeugt es, daß seine Regierung sich bereit erklärte, eine Untersuchungskommission des Bälternbundes zuzulassen. Neueste Meldungen weisen auf eine leichte Entspannung hin.

Die Bauten für die alleinstehenden berufstätigen Frauen in Zürich.

Von Luz Guyer, Architektin.

Die drei Bauten im Letten Zürich 6: Baugenossenschaft Lettenhof (Frauzentrale Zürich) Doppelblock I, Baugenossenschaft berufstätiger Frauen K V Z Block 2 und Baugenossenschaft der Heim- und Protektoratsstiftung Block 3 sind seit einiger Zeit unter Dach, die Installationen zum großen Teil fertig und der Innenausbau schreitet nun rasch vorwärts. Auf den 1. April werden 5 Dreizimmerwohnungen und 9 Zweizimmerwohnungen des Lettenhofes bezogen. Auf den 1. Mai sind im weiteren 5 komplette Zweizimmerwohnungen und 14 Einzimmerwohnungen der Baugenossenschaft berufstätiger Frauen K. V. Z. bezugsbereit, weitere 8 Zweizimmerwohnungen und 8 Einzimmerwohnungen der Heim- und Protektoratsstiftung für alleinstehende Frauen auf den 1. Juli a. c.

Der Doppelblock I ist mit seinen größeren Wohnungen, seinem größeren Umkreisung etwas teurer als die zwei andern Bauten. Seine Dreizimmerwohnungen bewegen sich in ihren Mietzinsen von Fr. 1500.— bis Fr. 1630.—, die Zweizimmerwohnungen zwischen Fr. 1000 bis 1350. Die fünf Zweizimmerwohnungen von Block 2 und die 8 Zweizimmerwohnungen von Block 3 weisen Mietzinsen von Fr. 980 bis 1060 auf. Die 21 Einzimmerwohnungen der beiden letztgenannten Bauten kommen auf 580 bis 770 Fr. zu stehen. Es mußten in Bezug auf Größe, Installationen, Preis, den verschiedenen Bedürfnissen und Wünschen Rechnung getragen werden, jedoch sich unter den drei ruhigen knappen Dächern das bunteste Programm abspielte, — die mit Mühe und Not gebändigten Fassaden verraten kaum noch das tolle Durcheinander von kleinen und kleinsten Wohnungen mit allen den vielen nötigen Vorplätzen, Küchen, Kochstellen, mit dem immer und immer wiederkehrenden ersten Verlangen nach better Besonnung, freier schöner Aussicht, Lage.

Schon die Wahl des Bauplatzes war des Preises, der Verkehrsmöglichkeiten wegen etwas schwierig, schwieriger die Stellung der 4 Bauten zueinander, die Stellung jedes einzelnen programmatisch so ganz verschiedenen Baublades zur Sonne, freien Ausblick.

Das Baulinieniveau der drei vordern Häuser (Block 2, 3 und 4) ist 12 Meter über der Wasserwerkstraße, die steile Böschung sowie die verbreiterte erste Terrasse mit den künftigen Platanenreihen entriecht die ganze Anlage dem Straßengebiet und gewinnt ihr einen ersten freien, ununterbrochenen Ausblick. Der mittlere Gartenhof, die Parterrewohnungen von Block 2 und 3 mit den jeweils davor liegenden eigenen abgegrenzten Gärten liegen abermals 3 Meter über dieser Terrasse, — die Parterrewohnungen des Lettenhofes sind um weitere 2 Meter erhöht, ihr gemeinsamen Anlagen steigen terrassiert noch um weitere 2 Meter an. Diese Terrainenbewegung zwang durch die nötigen Stützmauern, Treppenaufgänge wohl zu Mehrkosten, aber schaffte dafür überall vollwertige, sonnige, freie Parterre-Wohnungen.

In den oberen Wohnungen ersehen Balkons diese kleinen Gartenterrassen und große, weite, gut verschließbare Klappenfenster und Klapptüren die in unfern Klima unerschöpflichen Verdanden. Die einzelnen Wohnungen und Zimmer sind verhältnismäßig groß. In den Zweizimmer- und Dreizimmerwohnungen sind meistens Wohn- und Schlafzimmer, oft auch Schlaf- und Badzimmer durch Doppeltüren untereinander verbunden, — überall ist räumliche Verbindung, Schränke für Kleider, Wäsche, Garderobe, Fußgänger, Speiseküchen mit Luftmaschinen, Verliese für Schachspiel, alte und älteste Hüte —, alles sitzt in der Wand und läßt viel freie Plätze, ruhige, schöne, klare Wand, Raum für ungehinderte Bewegung. Jede kleinste Küche, auch die Kochstelle, hat über dem Schüttstein ihren elektrischen Boiler mit der zweiten Zapfstelle für das antipende Bad, zum mindesten die antipende Toilette (Block 2 und 3). In diesen beiden Bauten wird auch elektrisch geheizt. In den Doppelbauten des Lettenhofes wurde die elektrische Installation ebenfalls in diesem Sinne durchgeführt, auf Wunsch aber noch Gas vorgesehen. Jedes Zimmer erhält seinen Steckkontakt, Leitungen unter Fuß. Die sämtlichen Bauten haben ihre eigene Zentralheizung, die von einem gemeinsamen Hauswart unterhalten wird. Er hat im fernern die sämtlichen Zufahrtswege, Treppenhäuser, eine eidgen. Telefonstation, ein Haustelefon, 15 Aufglocken, vielleicht weitere 10 Aufglocken, zu befragen, — seine Frau putzt, wäscht, plättet daneben in Regie. In jedem Block ist eine Wäschstube mit elektrischem Wäschbrett und Schwingmaschine und je ein Trockenplatz vorgesehen.

Es war von allem Anfang an klar, daß für die alleinstehende, berufstätige moderne Frau

Requillon.

Gefährlicher Tanz.

Von Emanuel von Bodmann.

(Schluß)
Endlich war das Spiel endlich beendet — über den Tisch geknallt und die Arbeiter und Geleierten zogen auf beiden Ufern hinauf und hinab an, während Franz Knie mit seinem Bruder bald da, bald dort hin sprang und vorwärts schritt. Als sie zufrieden waren, war Franz Stroghorn und Stiel ab, rieb seine Strumpföhren mit Kolophonium ein und fletzte auf der Stroghorn hinauf. Er trat auf, gab dem einen und andern noch einen Kuss und rief, nähme die weiße Stange und schmeiße über die Donau von einem Ufer zum andern wie ein Vogel. Drüben lehnte er sich um, lehnte sich ans Stangenende, preizte einen Fuß über den andern und wartete, was nun sein Gegner anfangen würde. Der hatte inzwischen ein Paket geöffnet und einen ziemlich großen Spiegel herausgenommen. „Ein Spiegel!“ riefen die anderen und ein Schreiergeschell fuhr sich nach vorn übers Haar. Went stellte sich damit ans Wasser, hielt zu nächst ganz ruhig die Scheibe gegen die eigene Brust gerichtet und beobachtete den Gestaltiger. Der hatte mit allerlei gewöhnlichen Blendwerk geredet, nahm sich vor zu tun, wie wenn er's nicht beachte, erhob sich von seiner Wagne und begann, nach dem andern Ufer zu laufen. Es war ausgemacht und das hatte ihn getrennt fast etwas verblüfft, daß er nur ein einziges Mal über das Seil gehen sollte, wenn sich Went ihm gegenüber aufgestellt habe. Schon war Knie fast nach der Mitte vorgeglitten, als er plötzlich er sah in der Richtung des Seiles einen großen Lichtblitz vor Augen und der blendete ihn, als habe die Sonne, die frei

am Himmel stand und auf den Wellen glisterte, alle ihre Strahlen darin verarmte. Er machte trotzdem noch ein paar Schritte, zog es dann aber vor, weißlich der Nadel immer vergrößerte und wichtiger blendete und dazu noch in Judungen hin- und herging, wie eine Vist angewunden, um nicht doch in Gefahr zu kommen, wenn es ihm schmerzte vor den Augen würde. Zurückfallen durfte er nicht, ohne die Kette zu verlieren. Weiter vorgehen, wie bisher, und selbst mit geschlossenen Augen, wurde tollkühn gesehen, weil auch die Lider wie ein roter Vorhang waren. Er dachte: „Wart, ich will dir schon“, legte sich rückwärts auf das Seil, schmeihte die Stange mit dem Fingern, zog sein Leinwandstück unter der Höhe her, mochte sein Gegner den Spiegel brechen und werden, er hätte die fünfzig Taler in den Sad hängen. Schon war er sicher fast bis ans Ufer vorgeglitten, als Went, plötzlich von einem Gedanken erfüllt, einen Schritt bis zum Wauch ins Wasser tat und den Spiegel beinahe stach, nur um ein weniges schief, gerade unter das Seil hielt und ihn leis, wie eine Gondel, hin- und herbewegte.

Es war nur ein Augenblick, daß Franz Knie hinabblitzte; aber in dieser einen Sekunde erlebte er, was ihm noch nie, keinem er je ein Seil befestigen sollte, aufgenommen war. Was er sah, war nicht die blendende Sonne im Glas, wie die Welt der andere noch meinte: erkräftigt hat er sich selber, wie er in blauer Höhe oder in blauer Tiefe auf einem schmalen Stiel Seil stand, um etwas schief. Da schwindelte ihm, die Stange entglitt seinen Händen und lautete flüchtig ins Wasser. Er suchte sein Gleichgewicht, indes er einen Augenblick lang auf dem linken Fuß stand und dann auf dem rechten, bis er bei wackerem ausgebreiteten Armen mit beiden das Seil berührte und schon setzte er, bald am Ziel, den einen nicht hinter den andern, als ihm die Unruhe, die noch im Dörferkörper war, den Schritt außer Fassung brachte, ausgleichend ließ ihn selber vom Seil war, der Stange nach, in den tiefen Strom, daß in silbernen Bogen das Wasser aufspritzte.

Herr Went konnte sich nicht mehr halten vor Vergnügen, daß es ihm doch noch gelungen war, einen so geübten Seiltänzer zu Fall zu bringen, und er ließ seiner Genugtuung den Lauf, während ein paar hinzugekommene Knaben bereit waren, den Fall mit gelindem Lachen und Spott zu empfangen. Doch als es etwas lang ging, bis er heraufkam, wurden sie still, einer vermutete, er schwinde unter Wasser ins Meer, um aus seiner Not noch eine Zuflucht zu machen, als gelibter Schimmer. Der Bruder Knie läste sich von der Schar der Herren und sprang rasch ins Boot. Went zog etwas hilflos den Kopf ab, um auch zu helfen, wenn's not wäre. Unruhig ruderbe das Boot hin und her, die kleinen Wellen stießen, wie wenn nichts gewesen wäre, kein Kopf, kein Arm kam zum Vorschein. Da stieg auch der Arbeiter vom andern Ufer ins Boot und stieg vom

Gande ab. Ein Knabe meinte, er habe im Wasser rote Fiedeln gesehen, aber wer sonst noch herumhand, zweifelte daran. Die Boote schwammen hinüber und herüber, hinauf und hinab. Einer von den Geleierten hatte sich längst entleert und war getaucht. Er kam wieder herauf ohne den Franz und kam wieder ans Ufer, so Went schlaflos stand. Und so sehr sie sich alle Mühe gaben, den Gestirzten zu finden, es war vergebens.

Erst am späten Nachmittag, als die Sonne ihre Strahlen schon läßt auf die glatte Donau legte, wurden zwei Fischer die Letzte Frauensmüts in Strahlen und trugen sie der neuweilsten Mutter in den grünen Bogen. An der Stirn läßt oberhalb der Schläfe eine Wunde, aus der noch getrunnenes Blut fließte. Der Verunglückte war offenbar mit dem Kopfe voran auf einen Stein im Wassergrund gefallen.

Man lag der Gestaltiger, der Stolz der Familie und der Adel der Jugend, mit blauen Hüten, die sich für immer geschlossen hatten. Der Blick in sein Spiegelbild, indes er inmitten seines Spiels auf dem Seil stand, hatte ihm das Leben gegeben.

Emil Ermatinger:

Die deutsche Lyrik seit Herder.

Von Rudolf Graber.
Vor einiger Zeit hat Professor Dr. Emil Ermatinger in Zürich die zweite Auflage seiner Deutschen Lyrik seit Herder herausgegeben, in drei stattlichen Schöngedruckten Bänden ist das Wert im Verlag von B. G. Teubner in Leipzig und Berlin erschienen. Anlaß, dieser bedeutenden Arbeit auch hier zu gedenken.

miliegewalt zuehrt, die „Munt“ oder B o r z m u n d s a f f über die Frau, die sich ja bei den germanischen Völkern bis in unsere Zeit hinein erhielt und erst in unserem neuen Zivilgesetz von 1912 bis auf einige Reste verschwunden ist. — Was die geistige und sittliche Schätzung der Ehe anbetrifft, so wurde sie durch die R e f o r m a t i o n, die das Eheverbot der Priester aufgab, gehoben, indem die Pfarrfamilie hergestellt wurde, von der nachmalige gegenständige Einflüsse und so viele für die deutsche Kultur Bedeutende Männer hervorgingen. Andererseits hat das Lutherium, im Anschluß an Paulus die Frauen gehörig unterm Dauden gehalten. Schon Luthers Rätbe durfte beileibe nicht „klug sein wollen“. Dem Weibe ziemt Friedfertigkeit, Gehorsam, Säuslichkeit. Wenn sie am Gebären stirbt, halte man sich nicht auf, sei das doch in ihrem Lebensweck begriffen. Etwas stößt uns auch ab in der Aufassung, daß alles Erbstliche an sich jüdisch und unrein sei, „Nur in der Ehe lebe Gott der Fleischsüß durch die Finger“, was ja durch die Kurianer weiter ausgepöppelt wurde bis zur Gegenwart hinab, wenigstens in gewissen Kreisen.

So sehen wir also als Fortschritt an die durch das Christentum gebrachte und durch die Reformation befestigte Förderung der geschlechtlichen Reinheit vor und außer der Ehe für b e i d e Geschlechter. Nach und nach erstarkte freilich diese christliche Ethik in vielen Kreisen zur bloßen C o n v e n t i o n, die die äußere Form: die Bestätigung des Bundes durch Kirche und Staat, Hauptsache wurde, der innere Gehalt aber, die E l e b e, wurde mehr bedeutend. Widerliche Heuchelei hing sich da und dort an überpannende Forderungen. Dennoch wird aber die so oft angeforderte Einmütigkeit des heute die Kirche beim Ehebeschluß vertretenden Staates, der die offizielle Bestätigung des Ehebundes verlangt, unentbehrlich, aber nicht so unentbehrlich, als unser moderner Fürsorgestaat die Früchte illegitimer Verbindungen, für die die Eltern nicht aufkommen wollen, nicht mehr mitteilend und gleichgültig dem Verderb überlassen darf. So ist das öffentliche Bekenntnis der Gatten zur Übernahme der Verantwortungen besonders einem künftigen Geschlecht gegenüber notwendig, wenn wir nicht in die Zustände des bolschewistischen Rußland hineingeraten wollen, wo sich im Inneren vielfach zusammengetriebene, von ihren Eltern verlassene, zahllose Kinderherden von Raub und Bettel leben sollen. — Keineswegs werden wir den Stad brechen dürfen über ernsthafte Bindungen, Bewußtseins, die aus diesen oder jenen schweren Gründen nicht zu richtigen Ehen werden können — viel weniger aber um solcher Ausnahmen willen das Schutzbild der Ehe einzureißen beginnen, das in rauen Jahrhunderten die Liebe der Väter und der Gatten dem Weibe und den Kindern aufgebaut hat. Unzulässige Stufen hat die Entwicklung der Ehe durchgemacht. Wir haben drei wichtige hervor, von denen die erste bis auf wenige Spuren überdauert, die zweite die herrschende und die dritte erst als Wunschbild der Zukunft auftaucht, erst in seltenen Gluckfällen da und dort verwirklicht ist:

1. Eine der Tierheit nahe, wo Seele und Körper noch ununterchieden bleibt, das Weib als Beute erkrankt oder gekauft wird, und wohl von Besitz zu Besitz übergeht. Beispiel: die Bräutigam, ja noch die Helena der Ilias, von deren Seelenleben, ihren inneren Empfindungen wir wenig oder nichts wissen.

2. Die patriarchalische Ehe, in der das Weib als rechtmäßige Gattin, Mutter der legitimen Kinder angesehen wird. Ihr Seelen- und Sinnenleben gehört dem, der ihr zur Frau machte. F i d e definierte: Die Liebe ist nur der Trieb des Weibes, einen Mann zu betriebligen, eben den Mann, der ihr legal verbunden ist.

3. Die echte Liebes- oder Wahlehe: Mann und Weib nebeneinander als vollwertige Per-

sönlichkeiten, die nach körperlicher und geistlicher Einheit streben, die aus tieferer Verbundenheit heraus den Willen zur Dauer der Liebe haben und zur Übernahme der großen heiligen Verantwortung. — So entwicklungs-fähig wie die Menschheit selber, erscheint uns aber auch ihr tiefstes und stärkstes Band: die Ehe.

Schweizerischer Verband von Vereinen weibl. Angestellter.

Am 5/6. März abhin hat der Schweizerische Verband von Vereinen weiblicher Angestellter, dessen Vorort zur Zeit Bern ist, unter dem Präsidium von Fräulein Anna Martin, im „Dabeim“ in Bern seine gut besuchte Delegiertenversammlung abgehalten.

Aus den Berichten der Sektionen ergab sich, daß man überall eifrig befreit ist, vorwärts zu kommen; nebst gut besuchten Kursen und Vorträgen der verschiedensten Art, die durch die einzelnen Vereine veranstaltet wurden, berichtete der Verein ehemaliger Handelschülerinnen Zürich, der gegenwärtig über 1500 Mitglieder zählt, daß er sich der „Baugenossenschaft berufstätiger Frauen“ angeschlossen habe und zur Zeit durch Fräulein Luz Guener, Präsidentin in Zürich, ein Haus für alleinstehende Frauen erstellen lasse mit 19 Einzel- und Zweizimmerwohnungen, die den neuesten Verhältnissen entsprechend eingerichtet werden. In anerkennenswerter Weise hat sich der Stadtrat von Zürich finanziell an diesem schönen Werk beteiligt. Es ist erfreulich, zu sehen, wie berufstätige Frauen sich in der vorliegenden Zeit gemeinsame Unternehmen gründen. So führt z. B. die Vereinigung weiblicher Geschäftsführer der Stadt Bern seit einigen Jahren in mühevoller Tätigkeit das alkoholfreie Restaurant „Dabeim“ an der Zeughausgasse.

Fräulein Dr. Tobler aus Zürich referierte als Vertreterin des Zentralverbandes in der Schweiz. Angestelltenkammer in ausführlicher Weise über die von ihr geleitete in der vorliegenden Zeit bestehende „Genossenschaft Soz. Frauen“, die sich zum Zweck der Anstellung, des Lohnverhältnisses, der Angestelltenversicherung, die Trübsalfrage usw. zu Sprache. Es ist für die weiblichen Geschäftsführer von großer Wichtigkeit, in dieser Kammer eine Vertreterin zu haben, der ein Mitspracherecht in solchen Angelegenheiten eingeräumt ist.

Ein Hauptgegenstand der Delegiertenversammlung bildete die Frage der Teilnahme an der Schlußjahrigen Ausstellung für Frauenarbeit (Saffa) die im Jahre 1928 in Bern abgehalten werden wird. Mit Begeisterung wurde beschlossen, daß sich sowohl der Zentralverband als auch die einzelnen Sektionen daran beteiligen sollen. Der Zentralverband wird den Betrieb des Mutterbureaus übernehmen; zur finanziellen Unterstützung der Saffa wird er einige Anträge stellen, die von der Saffa in der nächsten Sitzung zu entscheiden sei. Ein weiterer Beschluß ging dahin, bei den Mitgliedern der sämtlichen Unterabteilungen eine rege Propaganda in die Wege zu leiten.

Am Sonntag den 6. März fand nach dem Zusammenkunft mit den verschiedenen, durch den Zentralverband eingeladenen weiblichen Delegierten von berufserwerbenden Verbänden (Schweiz, laumännlicher Verein, Schweiz, Post- und Telegraphenverband, eidg. Zentralverwaltung, Schweiz, Bankpersonalverband, Schweiz, Genossenschaftswesen, Verband der Telefonistinnen, Union Solvetia) statt zur Besprechung der Ausstellungsfrage.

Schweizer. Stimmrechtsverband.

Sitzung des Zentralverbandes.

Der schweizerische Stimmrechtsverband hat am 13. März wieder eine seiner reichsten Zentralversammlungen in Bern abgehalten.

Aus verschiedenen Gründen mußte zunächst die Generalversammlung verlegt werden, hauptsächlich aus dem Grund, weil Ende Mai eine Sitzung des internationalen Zentralverbandes in Prag stattfinden wird. Die Präsidentin des schweizerischen Verbandes teilte mit, daß die Generalversammlung im Juni definitiv auf Samstag den 7. und Sonntag den 8. Mai festgelegt worden. Die Traktandenliste wird einige sehr interessante Fragen umfassen: Die Frauenstimmrechtstabelle in Basel, Familienzulagen, kirchliches Frauenstimmrecht, weibliches Wahlrecht, Stimmrechtspropaganda auf dem Lande usw. Die wichtigste Sektion, die gerade zu diesem Zeitpunkt ihr 25-jähriges Jubiläum feiern wird, hat für den Samstagabend die Veranstaltung einer Sotree übernommen, die nicht zu den geringsten Anziehungspunkten der Generalversammlung zählen wird, außerdem ist noch ein offizielles Bankett und vielleicht eine Fahrt auf dem See oder ein Empfang auf dem Lande vorgesehen.

Die Präsidentin des schweizerischen Verbandes, so hat der Zentralverband die Vorherrschaft einer niedrigen Kommission, bestehend aus Frau Dr. Amster (Schaffhausen), Frau Dr. Leuch (Luzern) und Frau Dr. Gouffon (Genève), unter der Voraussetzung allerdings, daß der Vorschlag der vorgeschlagenen Mittel nicht überschreitet. Wenn aber die Vorherrschaft ausgeübt werden können, so wird der Stand des

Wahls, Drang zu verfließen, Betriebsamkeit ohne anhaltendes Ziel, Bedürfnis von sich reden zu machen, Originalitätssucht. — Ich brauche es wohl nicht erst zu erwähnen, daß selbst die mirrer Fragen unter der getaltenden Hand Ermattungen die Überflüssigkeit klargelegter Hügel- und Talzüge erlangten, worin sich der Blick mit Luft und Wohlgefühl ergeht.

Mit diesen Andeutungen wäre die künstlerische Haltung Ermattungen gegenüber seinem Stoff gerecht. Gewiß reizt uns auch die Frage nach seiner Arbeit, ob, nach der Wegwahl seiner Darstellung, die er sich in den verschiedenen Werken hinüber, daß Ermattungen sich nicht, mit politischer Geschicklichkeit, mit Anbahnung von Tadeln begeben würde, erwartete niemand. Wohl aber galt es für ihn eine Fährtenführung zwischen den hervorragenden Zielen moderner Literaturbetrachtung hindurch. Würde er bei D i l t h e n s fahler, scharfgeschnittener, ein geistiger Art aufzuweisen, was das atemde Kunstwerk nicht, philosophische Einbildungsmöglichkeit alle galt? Würde ihn mehr der Grund und das golden-schöne Kanterwerk G u n d o l f s e r Dichtungserleuchtung anlocken, wo aus den Verhältnissen des Dichters mit schillernder und verblüffender Mannigfaltigkeit zahllose tiefste Schätze gezogen werden? Der jener Dreigliedrigkeit in der Welt ist, die ich als ich am die bühnen Runt mit der Literaturgeschichte mit so auffallend großen Gewinnen mühen? — Ermattungen hat seinen Kurs sehr nahe bei Diltly vorbeigekommen; nach meinem Gefühl oft zu nah. Daneben aber die Eigenart jedes Werts bis ins Letzte erschließen. Und endlich auch jene Vertiefung von Architektur und Dichtung und den dort mit ein paar neuen Banden ge-

nüßigt; den Paradies in Bürgers Venore mit Gang aufweisen; die Besiegungen von Goethes Symmetrie für Gott aber meines Erachtens nicht überzeugend dargetan. (Schluß folgt.)

Eine Ethik der Schönheit.

Von Franz Feilbogen.

(Dieser Aufsatz blieb leider Raummangel wegen längerer Zeit liegen. D. A.)

Alle Ethik murgelt in der Weltanschauung. Deswegen können wir nicht kommen, und ich will nicht bemerkt sein, ein solches zu quill zu heißen. Aber es ist doch so. Der Skeptiker, der keinen Gott und keinen Glauben hat, anerkennt auch keinen sittlichen Wert. Warum das eigene Glück, das eigene Wohlbestehen den Interessen der Gerechtigkeit, der Zukunft einer Idee opfern? Aus diesem Grund ist es in unserer unglücklichen Zeit so schwer, sittliche Werte zu finden und sie vor einer „Umwertung der Werte“ zu sichern.

Im Leben freilich wissen die Menschen jenseitig, was sie zu handeln haben. Sie streben gemeinlich nach Reichtum, Macht und Ehre. Bei aller Qual des Lebens wird der Tod als schlimmstes Uebel gefürchtet. Die kleine Berufsmöglichkeit der Selbstmorde in unserer geritzten Zeit ist ein zwingender Beweis. In der Geschichtswissenschaft wählt der Mann die schönste, reizvollste, vielleicht auch die reichste Frau, die ihm erreichbar ist, die Frau den stärksten, bedeutendsten, vielleicht auch den reichsten Mann. Die höchste Achtung genießt der Starke, der Große, der Eroberer, unbekümmert um seine ethischen Werte. Wir überzeugen uns eben wieder, wie die Herzen und Seelen der Menschen einem Maßstab zufliegen.

Stimmrechtsverbandes sicher einen großen Erfolg davon tragen.

Der Propaganda schenkt der Stimmrechtsverband immer seine besondere Aufmerksamkeit. Zur Entscheidung derselben hat er die Herausgabe einer sehr guten Arbeit von Frau Dr. Leuch als Broschüre in deutsch und französisch beschlossen; er hat einen kleinen Kredit bewilligt für die Herstellung einer Anzahl von Gegenständen, die sich nach dem Vorschlag von Frau Dr. Leuch und Frau Dr. Dutoit besonders zur Propaganda eignen; dann hat er Kenntnis genommen von der ausgezeichneten Arbeit von Frau Dr. Dutoit und hat sie als Vorlage für die Herstellung eines Erfolgs, den er kürzlich ein Vortrag von Dr. Muret in Sitten davon getragen hat; ferner hat er Frau Dr. Leuch mit einer Reihe von Propagandaarbeiten im Kanton Graubünden beauftragt, ebenso Frau Dutoit zur Ausführung der nötigen Schritte zur Gründung einer Sektion im Kanton Thurgau ermächtigt.

Der Ferienkurs im Juli 1927 wird in Locarno bei Biel stattfinden, überdes wird die Möglichkeit eines weiteren Ferienkurses während der Herbstferien im Zeltin skubiert.

Mit der Verwendung der Pressebulletins alle 14 Tage an eine große Anzahl von Zeitungen wird fortgesetzt, zur Kontrolle dieser Einblendungen ist der Zentralsekretariat konstitutiert. In diesem Zusammenhang sehr wichtiger sind die Einblendungen über betreffenden Ausstellungen. Ebenfalls im Zentralsekretariat können Postkarten mit der Stimmrechtskarte von Europa bezogen werden, das Sundert zu 6 Fr.

Zum Schluß hat der Zentralverband noch einige Fragen internationaler Natur wie auch die Vertretung der Frauen an der nächsten internationalen Arbeitstagung behandelt. E. G.

Bermittlung Nachrichten:

Berätuerinnenprüfungen.

Die Berätuerinnenprüfungen haben eine Vereinfachung infolge erfahren, als nunmehr auch an die Berätuerinnen und die Berätuerinnen ein einheitliches schweizerisches Attest und Diplom verabfolgt werden soll. Im Januar und Februar dieses Jahres haben nämlich Verhandlungen zwischen den Vertreterinnen aus den einzelnen Kantonen stattgefunden, welche bisher noch sehr unregelmäßig abgehalten wurden. Die Bestimmungen des schweizerischen Kaufmännischen Vereins ist es nun gelungen, zu erreichen, daß die einzelnen maßgebenden Anstalten der betreffenden Kantone die Durchführung dieser Prüfungen gleich den kaufmännischen Lehrlingsprüfungen dem schweizerischen kaufmännischen Verein übertragen, der nun wie gelang auch ein einheitliches schweizerisches System an die Berätuerinnen verabfolgt wird. Damit ist für die Freizügigkeit derselben sicher viel gewonnen.

Wie sehr sich die Berätuerinnenprüfungen entwickelt haben, mag daraus hervorgehen, daß nächstens in Bern über 80 junge Berätuerinnenlehrlinginnen in St. Gallen gegen 20 in die Prüfung treten werden. Den Prüfungscommissionen gehören die und von der Frau Dr. Leuch, Frau Dr. Muret, Frau Dr. M. Müller, Fräulein Fräulein Neuwander und Frau Dr. J. J. J.

Der Mobiliar des Frauenerwerbsverbandes Bern wurde eine außerordentlich gute Presse zuteil, der „Bund“ widmete eine ganze Seite dieser Veranstaltung und auch was man näher hörte, war nur des Lobes voll über den Gehalt und die Reichhaltigkeit des Gebotenen. Der große Kurial auf dem Schanz vornehmte nachmittags und abends die Presse und Hunderte von Berätuerinnen kamen zu sehen. Das war auch ein Erid Schweizerwoche, diesen Frauen den Wert und die gute Qualität einheimischer Arbeit vor Augen zu führen und ihnen zu sagen, daß es nicht immer gleich Paris oder Berlin zu sein, auch wir können gute und gediegene Arbeit leisten. Mögen die Käuferinnen daran denken, wenn sie die Frühjahrsgebote ihrer Familien neu bestellen müssen.

Eine Frau an der Spitze der Heilsarmee in der Schweiz.

Legte Woche ist in Bern die neue General-Kommission der schweizerischen Heilsarmee eingetroffen, Frau Dr. Muret. In einer hübschen Feier, an der sämtliche schweizerische Sektionen teilnahmen, ist die neue Leiterin vom Zentralsekretariat begrüßt worden und in den Worten, daß die schweizerische Heilsarmee sich freut, eine Frau an der Spitze der Kommission zu haben, Frau Dr. Muret eine wohlverdiente Anerkennung zu teil, gehört schon seit ihrem 14. Jahre der Heilsarmee an, lie arbeite in leitender Stellung in Holland und Niederländisch-Indien, auf den Südpol und in der Heilsarmee, deren die Heilsarmee zwei heißt, zu verhalten.

Die Heilsarmee! Sie freut sich an der Spitze ihrer großen Organisation eine Frau zu sehen! Wann wird sich noch unter protestantische Kirche zu einer solchen Würdenträgerin aufrufen können? Unsere protestantische Kirche, von deren einem Geistlichen ich erst kürzlich das viellagende Wort hörte, daß er bei aller Sympathie für die Frauenbewegung und für den weiblichen Arbeiter es doch nicht über sich bringen könnte, sich von einer Frau ordnen zu lassen!

Und dies alles, trotzdem ich fast zwei Jahrzehnten die meisten Vorträge für sich zum Christentum befehen, welches den Sanftmütigen, der Armen, den Friedfertigen, den Besorgten das Himmelreich verheißt. Müde es nun nicht denkbar, für die einfältigste Handlungsweise die Sanktion einer Ethik zu finden und ihr gleichzeitig klarere und höhere Ziele zu geben?

Dies scheint Graf Couenhove in seiner Hyperethik) anzupfehlen. Er nennt sie, wo er bemüht ist, die menschliche Ethik als einen Eingelast der großen kosmischen Weltanschauung zu verstehen. Seine Gedanken dieses Maßes nicht unbekannt. Seine Gedanken über ein geringeres Europa werden hier (3. dargelegt). Dazu sei in Erinnerung zu bringen, daß vor kurzem der Pan-Europa-Kongreß stattgefunden hat. Ich kann es mir nicht verlagern, die Worte zu zitieren, mit welchen mir eine Freundin darüber berichtet: „Ich sehe noch ganz unter dem Eindruck der Rede, die nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch die große Teilnahme all dieser, welche in die Zukunft sehen und Aufbau, nicht Niedergang anstreben, ganz groß gewesen ist. Schon die Vertagung 21 ausmärtiger Staaten und der Wille zu Pan-Europa, die Welt zu erobern, ist nicht so sehr durch den Inhalt der Rede als durch den Geist, welcher ihn befehrte und welcher von seinem Führer ausgeht, durch

